

KONZEPTION



der Bildungseinrichtung für Kinder

**Schulstraße 2a
50374 Erftstadt-Gymnich
Tel.: 02235/952258
Fax: 02235/952260**

**kita.gymnich@erftstadt.de
www.kita-gymnich.de**

INHALTSVERZEICHNIS

Träger.....	3
„Wir über uns“	3
Anzahl der Kinder/Betreuungszeiten/Beiträge	3
Haus und AUSSENGELÄNDE	4
Der Innenbereich.....	5
Unser Team.....	6
Praktikantinnen / Praktikanten	7
FortbildungEN	7
UNSER MENSCHENBILD	7
Personalität	9
Sozialverhalten	10
Solidarität	10
Partizipation.....	11
BESCHWERDEMANAGEMENT	12
Grundsätze der Bildung und Förderung.....	13
Eingewöhnung	13
Windelwechsel	15
Tagesablauf.....	15
Frühstück/Mittagessen	16
Freispiel	17
Bildungsinseln	18
Elternpartnerschaft	19
INKLUSION	19
ALLTAGSINTEGRIERTE SPRACHBILDUNG	19
„Maxi-Kinder“	20
Haus der kleinen Forscher	22
SCHACH AG	23
Feste und Feiern	23
Sicherheit	24
Kindeswohlgefährdung § 8a	24
Qualitätssicherung	25
Öffentlichkeitsarbeit	25

TRÄGER

Träger unserer Einrichtung ist die Stadt Erfstadt. Insgesamt unterhält die Stadt 12 Einrichtungen, die alle dem Jugendamt unterstehen.

Leiter des Jugendamts ist Herr Feldmann (Tel. 02235/409-221).

Die direkte Dienstaufsicht erfolgt durch Frau Zierke-Kaiser (Tel. 02235/409-238).

„WIR ÜBER UNS“

Die städtische Tageseinrichtung für Kinder besteht seit 1995 und befindet sich im Ortsteil Gymnich. Ursprünglich wurde das Gebäude für zwei Gruppen errichtet.

1997 wurden die Turnhalle und der Küchennebenraum zu einem dritten Gruppenbereich umgebaut, um eine ausreichende Anzahl von Kindertagesstätten Plätzen anbieten zu können.

1999 wurde eine neue Turnhalle angebaut.

Da der Bedarf an Plätzen weiter gestiegen ist und Plätze für U3-Kinder fehlten wurde die Einrichtung 2011/2012 erweitert und umgebaut.

Die Kindertageseinrichtung liegt direkt hinter der Grundschule, ein großer Teil des Außengeländes grenzt an den Schlosspark.

2013 wurde für die fünfte Gruppe die „Villa Kunterbunt“ aufgestellt, die an das Außengelände grenzt.

2016 wurde die bestehende Containeranlage aufgestockt. Seitdem ist die Einrichtung sechsräumig und aus der Villa Kunterbunt wurde der DOPPELDECKER.

ANZAHL DER KINDER/BETREUUNGSZEITEN/BEITRÄGE

In unserer Einrichtung werden bis zu 105 Kinder, im Alter von 1 – 6 Jahren, in sechs Gruppen betreut. Die Eltern können folgende Stundenmodelle bei uns buchen:

- 25 Std. von 7:30 Uhr bis 12:30 Uhr

- 35 Std. von 7:15 Uhr bis 14:15 Uhr (ab Sommer 2017)

**- 35 Std. montags und donnerstags von 7:15 Uhr bis 16:30 Uhr und
Dienstag, Mittwoch und Freitag von 7:15 Uhr bis 12:30 Uhr**

- 45 Std. von 7:15 Uhr bis 16:30 Uhr.

Die Kosten für einen Platz in den städtischen Einrichtungen richten sich nach dem Einkommen der Eltern. Sie sind in der Beitragssatzung der Stadt Erfstadt festgelegt.

Ein Mittagessen kostet aktuell 2,50 €. Wird ein Kind bis 9:00 Uhr vom Essen abgemeldet, fallen keine Kosten an. Das Essensgeld kann zurzeit bar bezahlt werden oder wird einrichtungsintern monatlich abgebucht.

HAUS UND AUSSENGELÄNDE

Das Gebäude vermittelt schon von außen eine gemütliche Atmosphäre. Es ist rot verklankert und hat – trotz der Anbauten - eine einheitliche Gestaltung.

Das Außengelände ist weitläufig und lädt mit seinen verschiedenen Bereichen zum Spielen ein. Es wurden Spielgeräte aus unbehandeltem Holz angeschafft. Verschieden geformte, liegende Baumstämme motivieren zum Klettern, Balancieren und zum Rollenspiel.

Durch eine kleine Buchenhecke abgeteilt, gibt es einen Bereich mit Reckstangen und einen Sandspielbereich. Von dort aus gelangt man auch auf unser "Fußballfeld".

Im großen Sandkastenbereich steht ein Klettergerüst mit Rutsche. Die Wasserpumpe (nach traditioneller Art mit Schwengel) wird gerne zum Matschen genutzt.

Im Garten stehen verschiedene Obstbäume und -sträucher, deren Früchte von den Kindern geerntet werden. In unserem Nutzgartenbereich befinden sich drei Hochbeete, die jedes Jahr unterschiedlich bepflanzt und nach der Ernte gemeinsam mit den Kindern verzehrt werden.

Ein Teil des Geländes besteht aus Rasenfläche, die zum Ballspielen, Rennen oder Faulenzen genutzt wird. Zum Fahren mit Rollern, Bobby-Cars und Dreirädern bieten sich unsere gepflasterten Flächen vor den Gruppenräumen und unser großer Eingangsbereich an.

Jede Gruppe hat eine teilweise überdachte Terrasse, die bei gutem Wetter gerne als zusätzlicher Spielbereich genutzt wird.

Im Außenbereich der U3-Gruppen befinden sich ein Sandkasten mit einem Matschtisch, ein Hügel, in den eine kleine Rutsche mit Treppenaufgang eingelassen ist und ein Piratenschiff aus Holz. Zum Schutz gegen Sonne wird dort im Sommer ein Sonnensegel aufgestellt.



DER INNENBEREICH

Unsere Einrichtung besitzt einen großzügig gestalteten Flur, in dem sich wechselnde Spielbereiche für die Kinder aller Gruppen, sowie unser Elterncafé befinden. Zudem steht den Kindern ein großzügiger Bewegungsraum zur Verfügung, der für die Kinder frei zugänglich ist.

Jede Gruppe verfügt über einen großen Gruppenraum (mit Küchenzeile). Von da aus erreicht man den Waschraum mit dem Wickelbereich und einen Nebenraum. Für die beiden U3-Gruppen gibt es jeweils einen zusätzlichen Ruheraum. Wir bieten Schlafkörbchen, eine Schlafhöhle oder einzelne Matratzen an; die Kinder dürfen sich ihren Ort zum Schlafen aussuchen.

Alle Räume sind hell und freundlich und werden angemessen dekoriert, um die Kinder nicht mit Reizen zu überfluten.

Zwei Ü3-Gruppen sind in dem „Doppeldecker“ untergebracht, der neben den Gruppenräumen über einen zusätzlichen Bewegungsraum und eine großzügige Terrasse verfügt.

Ferner sind vom Flur aus folgende Räume zu erreichen:

- Büro
- Küche
- Bewegungsraum
- Kleine Bücherei
- Eltern Café
- Personal- und Pausenraum
- Wirtschaftsraum
- Toiletten
- Heizungsraum
- Abstellraum



UNSER TEAM

Leitung:

Carina Binder(39 Std.)

Stellvertretende Leitung:

Simone Overhoff (39 Std.)

Rote Gruppe:

Andrea Schmalen (39 Std.)

Nadine Simons (39Std.)

Ulrike Scheuerl (39 Std.)

Heike Niggenaber (21 Std.)

Grüne Gruppe:

Ines Bisterfeld (39Std.)

Angela Weber (34Std.)

Sandra Schex (33 Std.)

Isolde Stolz (22,5 Std.)

Gelbe Gruppe:

Meike Krummreich (39 Std.)

Marion Forbes (28 Std.)

Eva Kramp (20 Std.)

Meike Adam (Auszubildende)

Blaue Gruppe:

Janine Schaeben (39 Std.)

Petra Schwister (25 Std.)

Bernadette Matuschek (21,5 Std.)

Sandra Fitzen (Berufspraktikantin)

Bunte Gruppe:

Lilli Jäkel (39 Std.)

Irmtraud Schmidt-Wachtmeister (30 Std.)

Gertrud Hermülheim (16 Std.)

Aurina Steinke (Auszubildende)

Orange Gruppe:

Sarah Mäueler (39 Std.)

Stephanie Latz (39Std.)

Katja Jablonski (25 Std.)

Ursula Willmann (29 Std.)

Gruppenübergreifend:

Anja Dewald (8 Std.)

In der **Küche** arbeitet Frau Marlene Schmitz (34 Std.)

Die **Reinigung** übernimmt Frau Christel Rothenpieler mit 21,15 Stunden;

Die restliche Reinigung der Einrichtung übernimmt eine externe Firma.

PRAKTIKANTINNEN / PRAKTIKANTEN

Unsere Einrichtung bietet Praktikumsplätze für unterschiedliche Schulformen:

Berufsfindungs-/ Betriebspraktikum

- Haupt-, Gesamt-, Realschule, Gymnasium

Vorpraktikum

- Fach-, Fachober-, Fachhochschule

Praktika während der Ausbildung:

- Fachschule für Sozialpädagogik, Berufsfachschule, Fachhochschule

Anerkennungsjahr:

- Fach-, Fachhochschule

Ausbildungsform PIA

- theoretische und praktische Ausbildungszeiten sind miteinander verzahnt.
Dauer 3 Jahre

FORTBILDUNGEN

Die Teilnahme an Fortbildungsveranstaltungen liegt in der Verantwortung der Einrichtung. In Teamsitzungen wird gemeinsam überlegt, wer welche Fortbildungen bucht. Einige Kolleginnen haben Qualifikationen in folgenden Bereichen erworben:

- Praxisanleitung
- Fachkraft für Sprachförderung
- U3-Fachkraft
- Kinderschutz
- Sicherheitsbeauftragte
- Erste-Hilfe am Kind
- Bewegung
- Förderung Hochbegabung
- Haus der kleinen Forscher
- Elternbegleiter

UNSER MENSCHENBILD

Die **Eigenständigkeit** des Kindes fördern und unterstützen wir, wenn nötig.

Wir sorgen für **Bildung** und **Förderung**.

Wir ermutigen:

- eigene Erfahrungen zu machen (klettern lassen...)
- selbstständige Lernschritte auszuüben (abspülen...)
- Fehler machen zu dürfen (Kleidung falsch herum anziehen...)
- selbstständig zu handeln (Planung eigener Feste, kreatives Basteln...)
- Konflikte selbst zu lösen (nicht gleich einschreiten...)

Wir vermitteln Sachwissen, wenn Kinder auf unsere Hilfe angewiesen sind (Straßenverkehr, Hygiene...)

Die Spiel- und Arbeitsinteressen der Kinder werden wahrgenommen und deren Verwirklichung von den Fachkräften unterstützt.

Es gibt Bereiche, die Kinder nach ihren Vorstellungen gestalten und nutzen können.

Jedes Kind hat einen Platz für persönliche Dinge (Eigentumsfächer etc.).

Die Kinder werden durch Gespräche und Diskussionen in Gruppenentscheidungen mit einbezogen. Durch Projekte werden ihre Bedürfnisse und Ideen aufgegriffen und in die Planung integriert.

Die äußeren Strukturen (Räumlichkeiten, Tagesablauf, Ausstattung) bieten den Kindern **Rückzugsmöglichkeiten** nach Bedarf zum:

- Bücher anschauen
- Musik hören
- dösen
- schlafen
- etwas vorgelesen bekommen
- sich etwas erzählen
- Körperkontakt suchen

Wir stellen den Kindern frei, wann, wo, wie und mit wem sie sich zurückziehen oder auch mal alleine sein wollen. Es gibt Ruheecken, Höhlen, Hängematten, Decken, Kissen..., sodass sich die Kinder ihren ausgewählten Platz nach ihren Vorstellungen gestalten können. Die Ruhebereiche der einzelnen Kinder werden von den anderen akzeptiert und sind frei von Störungen.

Es gibt das Recht zu schlafen bzw. sich auszuruhen, wenn das Kind müde ist, ohne den Zwang schlafen zu müssen.

Wir sorgen für **Gesundheit, Hygiene und Pflege**:

- wir informieren die Eltern und verweisen bei Krankheit an die Eltern als Sprachrohr des Kindes;
- wir geben Hinweise auf die Benutzerverordnung (von der Stadt aufgestellte Regeln für den Kindergartenbesuch);
- wir bieten den Kindern verschiedene Möglichkeiten zur Pflege und Hygiene des Körpers (Hände, Mund waschen ...)
- wir achten auf angemessene Kleidung, je nach Witterung und auf Schutz bei starker Sonneneinstrahlung

Wir sorgen für **Schutz** bei Schädigung durch das Umfeld und die KiTa, sei es körperlicher oder seelischer Art:

- wir bieten Gespräche an;
- vermitteln bei Bedarf an den ASD (allgemeiner sozialer Dienst),
- Erziehungsberatungsstelle oder Frühförderzentrum;

- nutzen verschiedene Medien (Bücher, Fotos, Filme, Zeitschriften...);
- schützen vor Isolation;
- schaffen gefahrlose Lebensräume.

PERSONALITÄT

Jedes Kind ist einzigartig in seiner Persönlichkeit:

Wir gestehen jedem Kind zu, seine Persönlichkeit zu wahren und zu entfalten. Es hat ein **Recht**, sein Wesen, seine Eigenarten, Neigungen und Talente zu verwirklichen.

Wir sprechen die Kinder mit ihrem richtigen Vornamen an und verwenden keine Kosenamen. Doktorspiele gehören zur kindlichen Entwicklung dazu. Wir ermöglichen den Kindern sich gegenseitig zu untersuchen; dabei bleibt der Intimbereich ausgenommen. Die Neugierde, gegenseitig den Intimbereich anzuschauen, ist ebenso altersgemäß, aber zum Schutz der Kinder legen wir die Verantwortung hierfür in die Hand der Eltern.

Für die Bezeichnung der Geschlechtsteile verwenden wir Fachbegriffe, keine Verniedlichungen.

Wenn die Gruppen- und Personalsituation es erlaubt und der Schutz und die Gesundheit des Einzelnen gewährleistet sind, treffen wir gemeinsam mit den Kindern Entscheidungen.

Wir ermutigen sie, ihre Wünsche und Interessen zu äußern:

- der Morgenkreis bietet ein Forum, sich aktiv an Planungen des Alltagsgeschehens, des Rahmenthemas und an Planungen von Festen zu beteiligen;
- die Kinder dürfen selbst entscheiden, ob sie draußen oder drinnen spielen wollen.

Kinder dürfen „**nein**“ sagen, z. B.:

- wenn ihnen das Essensangebot nicht zusagt;
- sie ihre Jacke nicht anziehen möchten;
- sie nicht am Erzählkreis teilnehmen möchten.

Wir handeln mit den Kindern verbindliche **Regeln** aus, die aber immer wieder aktualisiert werden können.

Es sind aber auch **Ausnahmen** möglich:

- wir trauen einzelnen Kindern mehr zu, z.B. alleine den Tisch zu decken;
- wenn weniger Kinder anwesend sind, Flächen zum Bauen zu nutzen, die sonst frei bleiben sollen

Jedes Kind darf in seinem **eigenen Rhythmus leben und handeln**:

- sich in Ruhe anziehen;
- schlafen, während die anderen essen.

Die **Intimsphäre** des Kindes wird geschützt, indem wir gewünschte Nähe geben, aber die angemessene Distanz wahren:

- jedes Kind hat das Recht alleine auf die Toilette zu gehen;

- einem Kind, das einen schützenden Arm braucht, reichen wir ihn, aber nehmen kein Kind – ohne es zu fragen – von uns aus auf den Arm oder Schoß.
- im Hinblick auf Sexualität beantworten wir Fragen der Kinder, die sich aus der natürlichen Neugierde ergeben.

SOZIALVERHALTEN

Aus einer vertrauensvollen Beziehung des Kindes zu seinen ersten Bezugspersonen außerhalb der Familie erwächst die Bereitschaft und die erforderliche Sicherheit, selbstständige Kontakte zu anderen Menschen aufnehmen und soziale Verhaltensweisen entwickeln zu können.

In den ersten Lebensjahren zielt das soziale Lernen auf eine zunehmende Verselbstständigung beim Knüpfen neuer sozialer Beziehungen ab. In dieser Phase lernen die Kinder, sich in der Gruppe einzuordnen. Dabei ist der Kindergarten eine wichtige Hilfe.

- Wir unterstützen die Entwicklung der Persönlichkeit und die Entfaltung sozialen Verhaltens im Beziehungsfeld Kind – Kind – Gruppe – Erwachsener (die Kinder müssen sich untereinander einigen, wie viele Kinder zusammen in der Bauecke spielen und was gespielt wird).
- Wir stärken die Ausdrucksfähigkeit eigener emotionaler Befindlichkeit (einem traurigen oder wütenden Kind zeigen wir, dass es in Ordnung ist, seine Gefühle auszudrücken).
- Wir sensibilisieren für die Bedürfnisse anderer (wir beobachten die Kinder, um handeln zu können; die Kinder beobachten sich untereinander, trösten sich und helfen sich beim Anziehen etc.).
- Wir unterstützen und respektieren Freundschaften unter den Kindern und deren Geschwisterbeziehungen (auch gruppenübergreifend).
- Wir erkennen Kontaktbedürfnisse und –bemühungen von Kindern, unterstützen sie und geben sie an die Eltern weiter.

Die Kinder entwickeln feste Gruppen (Freundschaften untereinander), die sich ihren Interessen entsprechend zusammenfinden; wir bieten immer wieder Tätigkeiten in verschiedenen Kleingruppen an, die den Kindern ermöglichen, sich kennen zu lernen (Vorschulgruppe, Einkauf mit einer Kleingruppe etc.).

Alltagsregeln (Hände waschen, Mitarbeit bei der Frühstückszubereitung, Verabredungen der Kinder) werden gemeinsam mit den Kindern ausgehandelt. Sie orientieren sich an den Bedürfnissen der Gemeinschaft.

SOLIDARITÄT

Jeder Mensch ist auf die Gemeinschaft angewiesen und deshalb zur Übernahme von Verantwortung für andere verpflichtet.

Jedes Kind hat ein Recht auf Schutz vor Diskriminierung und auf Toleranz des Andersseins (Religion, Hautfarbe, Behinderung, Temperament).

Im täglichen Umgang schaffen wir:

- Möglichkeiten, sich mit anderen auszuprobieren (Bauteppich, Frühstückstisch...)
- Situationen für die Notwendigkeit von Geben und Nehmen.

Wir fördern die Übernahme von Verantwortung und Wertschätzung für die Gemeinschaft und die Achtung des Eigentums anderer Kinder, der Gruppe oder der Einrichtung.

Regeln, die wir gemeinsam mit den Kindern aufstellen, sollen den Kindern helfen:

- aufeinander Rücksicht zu nehmen
- das eigene Ich zurückzustellen
- füreinander einzutreten
- Achtung voreinander zu lernen, zu leben und zu erleben

PARTIZIPATION

Partizipation bedeutet:

- Teilhabe(n)
- Teilnehmen
- Beteiligt sein

Partizipation ist die Grundlage für:

- Selbstbildungsprozesse
- Demokratieförderung
- Konfliktlösungskompetenzen

Partizipation im Kindergarten soll für uns nicht nur ein Schlagwort sein, sondern wir wollen es leben. Das ist ein langer Prozess, der mit unserer eigenen Einstellung beginnt. Regelmäßig werden wir uns in Teamsitzungen intensiv mit dem Thema auseinandersetzen.

Inzwischen haben sich einige Gremien etabliert:

In allen Gruppen findet um 9:00 Uhr der **Morgenkreis** statt, in dem die Kinder die Möglichkeit haben ihren Tag zu planen, Probleme zu erörtern oder Entscheidungen zu treffen (z.B. Raumgestaltung).

Einmal monatlich findet eine **Kinderversammlung** statt, in der sich alle Kinder und Mitarbeiterinnen der Einrichtung im Flur oder im Bewegungsraum treffen. Die Versammlung wird abwechselnd von den verschiedenen Gruppen geleitet. Auch bei diesen Treffen werden gemeinsame Entscheidungsprozesse geübt und wichtige Informationen weitergegeben.

Jede Gruppe wählt zwei Kindervertreter/vertreterinnen aus ihren Reihen. Diese treffen sich gemeinsam mit einigen Mitarbeiterinnen zur **Kinderkonferenz**. Diese behandelt anstehende Themen wie z.B. die Gestaltung der Karnevalsfeier, allgemeine Wünsche und Anregungen der Kinder. Die Kindervertreter bringen dazu Ideen aus den Morgenkreisen mit.



Auszählung der Stimmen nach einer Kinderversammlung

Auch die Einbeziehung der Elternschaft ist für uns sehr wichtig. Gemeinsam mit den Eltern wollen wir den Prozess der Partizipation in der KiTa weiterentwickeln. Es werden Treffen mit Elternratsvertretern und Kindergruppensprechern vorbereitet in dem Eltern und Kinder über die Belange der KiTa sprechen.

BESCHWERDEMANAGEMENT

Mit einer Beschwerde äußern Eltern, Kinder, Teammitglieder, Kooperationspartnerinnen oder –partner ihre Unzufriedenheit, die aus der Differenz zwischen der erwarteten und der erbrachten Arbeit (bezüglich der Konzeption, der pädagogischen Arbeit am Kind, der Zusammenarbeit mit Eltern, der Hygiene, organisatorischer Dinge der Aufsichtspflicht oder der Sicherheit) resultieren. Aufgabe des Umgangs mit den Beschwerden ist es, die Belange ernst zu nehmen, den Beschwerden nachzugehen, diese möglichst abzustellen und wenn möglich zur Weiterentwicklung zu nutzen.

- Beschwerden sind als konstruktive Kritik erwünscht
- Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sind für Beschwerden offen
- Beschwerden werden systematisch auf der Grundlage unseres einheitlichen Bearbeitungsverfahrens zügig und sachorientiert bearbeitet.
- Die Aufgrund von Beschwerden ergriffenen Maßnahmen dienen der Weiterentwicklung der Qualität in unserer Einrichtung und dem Gelingen der Erziehungspartnerschaft mit den Eltern und anderen Kooperationspartnerinnen und –partnern.

Eltern, Teammitglieder und Kooperationspartner/innen haben jederzeit die Möglichkeit in – bei Bedarf kurzfristig angesetzten – Gesprächen mit den pädagogischen Kräften der Gruppen oder der Leitung, Zufriedenheit oder Unzufriedenheit zu äußern. Weitere Formen der Beschwerdeäußerung sind möglich:

- In der jährlichen Fragebogenaktion (für Eltern/Team)
- Durch das Einschalten des Elternrates oder von Vertretern des Jugendamtes

Die Kinder haben folgende Möglichkeiten der Beschwerdeäußerung:

- Über die Eltern
- Über Freunde
- In Gesprächen mit den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Einrichtung
- Im Morgenkreis, der Kinderkonferenz oder Kinderversammlung
- Durch Bilder oder Rollenspiele

Die Lösungswege können sehr unterschiedlich sein. Häufig reicht ein zeitnahes Gespräch aller Betroffenen, um eine akzeptable Lösung zu finden. Reicht das nicht aus wird ein festgelegter Weg eingeschlagen:

Beschwerdeeingang:

- Entscheidung ob es sich um eine Beschwerde handelt (nein/ja)
- Schriftliche Fixierung im entsprechenden Formular
- Um welche Beschwerdeform handelt es sich? Personen, Verhalten, Verfahren
- Sofort zu lösen? (ja/nein)
- Selbst zu bearbeiten oder Weiterleitung an die zuständige Stelle

Beschwerdebearbeitung:

- der/dem Beschwerdeführenden Rückmeldung mit Bearbeitungsfrist geben
- Dokumentation der Bearbeitung auf einem Formular
- Lösung erarbeiten
- Bei Bedarf an eine andere bearbeitende Stelle weiterleiten oder Hilfe hinzuziehen (z.B. Vertreterin oder Vertreter des Jugendamtes, Supervisorin oder Supervisor, ASD oder Erziehungsberatungsstelle)

Abschluss:

- Information an die/den Beschwerdeführer
- Unterzeichnung der Dokumentation
- Ablage der Dokumentation

GRUNDSÄTZE DER BILDUNG UND FÖRDERUNG

Unsere Arbeit basiert auf den Bildungsvereinbarungen von NRW und den Leitlinien der städtischen Bildungseinrichtungen für Kinder in Erftstadt.

EINGEWÖHNUNG

Der Eintritt in den Kindergarten ist für jedes Kind und seine Eltern ein besonderer Einschnitt. Die Gestaltung der Eingewöhnungsphase ist von besonderer Bedeutung, denn sie bietet die Möglichkeit für den Aufbau einer vertrauensvollen Beziehung zu Kind und Eltern. Die speziellen Bedürfnisse der U3-Kinder sind dabei zu berücksichtigen.

Kleine Kinder benötigen stabile Bindungen für ihre gesunde eigenaktive Entwicklung und Bildung. Insbesondere dann, wenn sie mit einer neuen Umgebung, fremden Personen und Eindrücken konfrontiert sind, brauchen sie vertraute Bezugspersonen, um sich dieser neuen Umgebung mit Interesse zuwenden zu können, ohne dabei ihr seelisches Gleichgewicht zu verlieren.

Um einen guten Übergang in den Kindergarten zu ermöglichen ist die Einbeziehung und Anwesenheit der Eltern während der ersten ein bis zwei Wochen notwendig.

Diese Zeit unterteilen wir in drei aufeinander aufbauende Phasen:

- Vorbereitungsphase
- Grundphase
- Stabilisierungsphase

Zur **Vorbereitungsphase** treffen wir zunächst grundlegende Absprachen im Gruppenteam. Unter Berücksichtigung der Interessen der Kinder legen wir individuell fest wer Bezugsperson und Ansprechpartner/in für Kind und Eltern werden soll. Dabei werden Dienstpläne und Urlaubsplanungen berücksichtigt, um die Eingewöhnung kontinuierlich gestalten zu können.

In die Vorbereitungsphase legen wir das Erstgespräch mit den Eltern. Das Kennenlernen der Familie und des Kindes, insbesondere der bisherigen Entwicklung, aber auch seiner Gewohnheiten, Interessen, Vorlieben und Abneigungen stehen dabei für uns im Vordergrund. Wenn die Eltern damit einverstanden sind, findet dieses erste Gespräch in Form eines Hausbesuches statt. Das Kind kann dabei, in vertrauter Umgebung, einen ersten Kontakt zu der Mitarbeiterin oder dem Mitarbeiter aufbauen. Grundlage für dieses Gespräch ist der von uns erstellte Anamnesebogen. Die pädagogischen Fachkräfte erhalten so wertvolle Kenntnisse, auf die sie während der Eingewöhnung zurückgreifen können.

Die Eltern werden über die Notwendigkeit ihrer Anwesenheit und das von ihnen erwünschte Verhalten zur Unterstützung der Eingewöhnung informiert. In diesem Gespräch sollte auch die emotionale Situation der Eltern angesprochen werden, um z.B. auf Trennungsängste der Eltern besser eingehen zu können, die den Eingewöhnungsprozess zum späteren Zeitpunkt erheblich erschweren können.

Mit der **Grundphase** beginnt die eigentliche Eingewöhnung. Diese Phase beginnen wir bei Kindern, deren Eltern direkt zu Beginn des Kindergartenjahres arbeiten müssen nach Absprache, ansonsten, wenn möglich, ab dem zweiten Öffnungstag. Dadurch ermöglichen wir den Erzieherinnen den ersten Tag den älteren Kindern der Gruppe zu widmen, die nach dreiwöchiger Schließungszeit erfahrungsgemäß viel zu berichten haben und einen intensiveren Kontakt benötigen.

Die Eltern (oder auch eine andere, feste Bezugsperson) besuchen mit ihrem Kind für 1-2 Stunden die Einrichtung. Bereits im Vorgespräch werden die Eltern darauf hingewiesen, möglichst passiv zu sein. Sie sollen zwar ihre Aufmerksamkeit signalisieren, aber dem Kind auch Raum geben, sich auf die neue Umgebung einzulassen. Wir beobachten das Bindungsverhalten des Kindes genau und entscheiden danach individuell, nach Absprache mit den Eltern, wann der erste, kurze Trennungsversuch unternommen werden soll. Für eine erste, kurze Trennung vom Kind, bieten wir den Eltern an, sich im Elterncafé aufzuhalten. Die Reaktion des Kindes auf diesen ersten Trennungsversuch bestimmt zusätzlich die Einschätzung der Eingewöhnungszeit. Lässt sich das Kind nicht von der Erzieherin beruhigen, wird der Trennungsversuch für den Tag abgebrochen und ein erneuter Termin festgelegt.

In den meisten Fällen werden die Kinder nach kurzer Zeit die Trennung akzeptieren. Dann werden wir im Zuge der **Stabilisierungsphase** den Zeitraum von Tag zu Tag verlängern. Die Eltern sollten in dieser ersten Zeit stets erreichbar sein, um gegebenenfalls kurzfristig in die Einrichtung zu kommen.

Eine wesentliche Rolle für das Kind spielt auch das **Übergangsobjekt** wie Schmusekissen, Stofftier, Puppe o.ä.

Das Übergangsobjekt hilft dem Kind, den Wechsel von einem Zustand in den anderen zu bewältigen: Vom Wachen zum Schlafen, vom Zusammensein zum Alleinsein, vom Gewohnten zum Fremden. Um das Gefühl persönlicher Sicherheit zu garantieren, muss das vom Kind frei gewählte Übergangsobjekt immer zur Stelle sein, wenn es gebraucht wird.

WINDELWECHSEL

Der Wickelplatz befindet sich im Waschraum, in dem ausreichend Ruhe ermöglicht wird. Die wickelnde Person wird so während der Pflege nicht vom Zusammensein mit dem Kind abgelenkt.

Der Windelwechsel ist nicht nur eine hygienische Notwendigkeit oder gar eine immer wiederkehrende zusätzliche Maßnahme, die bei Kindern unter drei Jahren anfällt, sondern eine Art des Zusammenseins von Erzieherin/Erzieher und dem Kind, die eine besondere Aufmerksamkeit verdient. So sind die Kinder nicht nur passive Empfänger von Pflegediensten, sondern aktive, kompetente Kooperationspartner. Wir respektieren die Kinder mit ihrem Können, dem Drang nach Selbstständigkeit und dem Bedürfnis nach Unterstützung.

Die Kinder werden gefragt, ob andere Kinder beim Wickeln anwesend sein dürfen. Der Ablauf der Pflege und die Art, wie mit dem Kind umgegangen wird, werden möglichst von allen Personen gleich gehandhabt; die Gewohnheiten des Kindes werden berücksichtigt. Jede Eile und Hektik wird vermieden. Das Eingehen auf das Selbstständigkeitsbestreben des Kindes, das Abwarten und Zeit geben für die Aktivität des Kindes werden im Team miteinander abgesprochen und von allen Mitarbeitern in gleicher Weise umgesetzt.

Wir geben den Kindern Orientierung, indem wir uns auf eine festgelegte Reihenfolge der Pflegehandlung verständigen. Schnell lernt das Kind die Reihenfolge kennen und bekommt Vertrauen in die Situation.

Der Umgangston ist freundlich und höflich, wir bitten z.B. um Mithilfe bzw. Beteiligung. Wir sind dem Kind zugewandt.

TAGESABLAUF

Der Tag beginnt um 7:15 Uhr mit dem Frühdienst, der – je nach Kinderzahl – bis 8:00 Uhr in 2-3 Gruppen durchgeführt wird. Bereits in dieser Zeit können die Kinder ihr Frühstück zu sich nehmen und dürfen selbstverständlich später noch ein zweites Frühstück einschieben. Die Mitglieder des Teams (die nicht zum Frühdienst eingeteilt sind) treffen sich zwischen 7:45 und 8:00 Uhr im Personalraum, um wichtige Informationen auszutauschen und den Tag zu planen.

Ab 8:00 Uhr sind alle Gruppen geöffnet. Während der Bringzeit spielen alle Kinder in ihren Gruppen. Um 9:00 Uhr finden die Morgenkreise statt. Danach können sich die Kinder (nach Abmeldung) ihre Bereiche aussuchen. Sie dürfen sich gegenseitig besuchen und im Flur, im Turnraum oder im Außengelände spielen.

In den Gruppen ist Zeit zum Freispiel und zum Entdecken der Bildungsinseln gegeben. Ebenso finden angeleitete Aktionen wie Forschen, Sprachförderung, Maxi-Projekte... statt. Fast täglich gehen wir – spätestens um 11:30 Uhr – mit allen Kindern ins Außengelände.

Zwischen 12:15 und 12:30 Uhr werden die Kinder, die nicht am Essen teilnehmen, abgeholt. In der Regel wird von 12:30 bis 13:15 Uhr gemütlich gegessen. Während die jüngeren Kinder schlafen, findet bis 14:00 Uhr für die restlichen Kinder eine ruhig gestaltete Mittagszeit statt, in der unter anderem vorgelesen wird. Die Turnhalle und der Flur sind in dieser Zeit gesperrt.

Am Nachmittag haben die Kinder wiederum Zeit zum Freispiel, es werden unterschiedliche Aktionen mit einzelnen Kindern oder Kleingruppen angeboten. Wenn das Wetter es zulässt, finden alle Aktivitäten nachmittags im Außengelände statt.

Die Verweildauer der Kinder wird von den familiären Bedingungen und Bedürfnissen abhängig gemacht.

Kinder verstehen Sprache von Anfang an. Also sprechen wir mit ihnen über das, was geschieht bzw. informieren sie darüber, was geschehen wird. Das findet größtenteils im Morgenkreis – gegen 9.00 Uhr – statt. Dadurch können sich die Kinder besser im Tagesverlauf orientieren und werden in ihrer Persönlichkeit respektiert. Wir geben ihnen Zeit zu agieren und zu reagieren.

Auch wenn wir den U3-Kindern viel selbstständiges Handeln ermöglichen, lassen wir sie nur unter Beobachtung ins Außengelände gehen.

FRÜHSTÜCK/MITTAGESSEN

Gesundheits- und Ernährungserziehung sind wichtige pädagogische Aufgaben im Alltag jeder Bildungseinrichtung für Kinder. Da immer jüngere Kinder sich immer häufiger ganztags in der Einrichtung aufhalten, werden diese Aufgaben immer wichtiger. Die Ernährungsgewohnheiten und Vorlieben bilden sich bereits in jungen Jahren heraus. Für die geistige, seelische und körperliche Entwicklung der Kinder ist es wichtig, ihr Ernährungsbewusstsein zu wecken und mit positiven Ernährungsvorbildern ausgewogene Ernährungsgewohnheiten zu fördern.

Zum Frühstück werden Milch, Trink-, Mineralwasser und – wenn gewünscht – ungesüßter Tee angeboten. Den ganzen Tag über steht Wasser für die Kinder parat und die Kinder werden immer wieder zum Trinken ermutigt.

Von 7:15 Uhr bis ca. 10:30 Uhr kann gefrühstückt werden, selbstverständlich bei Bedarf auch zweimal. 6-8 Plätze stehen in jeder Gruppe zur Verfügung. Jedes Kind bestimmt selbst, wann es essen möchte. Wer fertig ist, deckt den Platz wieder ein.

Einmal in der Woche findet ein gemeinsames Frühstück in allen Ü3-Gruppen statt. Die Eltern bringen dafür die ausgehängten Zutaten mit.

Für die U3-Gruppen findet das Frühstück täglich in Büfettform statt; auch hierfür bringen die Eltern die Lebensmittel wöchentlich mit.

Das gemeinsame Essen ermöglicht den Kindern viele Lernerfahrungen. Es fördert:

- Selbstständigkeit (im Umgang mit Messer und Gabel);
- Selbstbestimmung (essen, was und so viel man möchte);
- Sozialverhalten (so viel nehmen, dass es für die anderen auch noch reicht);
- Sinneserfahrungen (unbekannte Speisen probieren).

Es ist uns wichtig, Kindern das Essen als ein positiv besetztes Erlebnis zu vermitteln, bei dem Sinnesfreude und Genuss im Vordergrund stehen. Dazu gehört für uns:

- Der äußere Rahmen muss stimmen ein schön gedeckter Tisch, gemütliche Gespräche beim Essen sind erwünscht, die Fachkräfte essen mit und stehen als Gesprächspartner/-partnerin zur Verfügung;
- Tisch- und Esskultur werden thematisiert;

- kulturelle Essgewohnheiten, gesundheitsbedingte Diät und unterschiedliche Geschmäcker werden, soweit es möglich ist, berücksichtigt.

Unser **Mittagessen** wird von der Firma M&M Partyservice aus Erfstadt-Liblar frisch zubereitet und direkt angeliefert. Wir ergänzen es mit Salat und Rohkost. Unregelmäßig gibt es Nachtisch (Joghurt, eine Quarkspeise, Obst und ab und zu einen Pudding oder ein Eis).



Nachmittags wird eine kleine Zwischenmahlzeit angeboten.

FREISPIEL

Spiele werden als Grundbedürfnis von Kindern und als eine Grundform menschlicher Aktivität gewertet. Es kann als Hauptaktivität von Kindern betrachtet werden.

Spiele sind notwendig und unersetzlich für den Aufbau der Persönlichkeit. Im Freispiel findet soziales Lernen statt.

Nur durch das Tun erlernt ein Kind Verhaltensweisen, die es in sein Verhaltensrepertoire aufnimmt und damit in seine Persönlichkeit integriert.

Spiele bieten vielseitige Möglichkeiten zum Erleben, zum Lernen und zum Verarbeiten von Erlebtem. Im Spiel werden Selbstständigkeit, Kooperation, Kreativität und Durchsetzungsvermögen gefördert.

Merkmale des Freispiels sind:

- freie Wahl des Materials
- freie Wahl des Spielpartners
- freie Wahl des Arbeitsplatzes
- freie Wahl des Zeitpunktes
- freie Wahl der Zeitdauer
- freie Wahl der Spielweise

Der Freiheit der Kinder im Freispiel sind da Grenzen gesetzt, wo die Freiheit eines anderen Kindes leidet.

- Die Kinder haben in der ganzen Einrichtung Spielräume und Bewegungsfreiheit. Sie können Rückzugsmöglichkeiten frei wählen.
- Wir ermutigen, eigene Fähigkeiten einzusetzen, zu üben und kennen zu lernen, Bewegungs- und Gestaltungsbedürfnisse zu befriedigen (Höhlen bauen, großflächiges Malen im Waschraum oder Flur...).
- Wir bieten eine ganzheitliche Fülle von Spielmöglichkeiten (Rollen-, Imitations-, Funktions-, Bewegungs-, Regel-, Fantasie-, Strategiespiel, darstellendes Spiel, Spiel in der Puppenecke, Gesellschaftsspiele, Außengelände etc.).

- Im freien Spiel geht das Fachpersonal als Partner auf die Spiel- und Symbolwelt der Kinder ein und vermittelt Spiele, Spieltechniken und –regeln. Es gleicht Spieldefizite (kognitiv, sozial, psychomotorisch) aus, knüpft an Spielideen der Kinder an und fördert die Entwicklung von Spiel- und Lernprozessen.

Die Beobachtungen während des Freispiels sind die Grundlage für die weitere Arbeit mit dem einzelnen Kind und der Gruppe.

BILDUNGSINSELN

Unsere Arbeit beinhaltet das Beobachten der Interessen aller Kinder.

Hierbei kristallisieren sich oftmals spezielle Themen wie z.B. Konstruieren, Rollenspiele, Zählen und Sortieren, Gestalten mit unterschiedlichen Materialien und vieles mehr heraus.

So bilden sich die Kinder in ihren Interessen weiter. Jeweilige Entwicklungsstände werden aufgegriffen, positiv begleitet und verstärkt. Dazu halten wir Bildungsiseln bereit.

Beispiele für Bildungsiseln:

- verschiedene Gefäße zum Schütten, Füllen, Messen im Waschraum
- Knöpfe
- Naturmaterialien (Kastanien, Steine...)
- Schrauben und Muttern
- Staffelei und Farben
- Kleister und Papier
- Erde/Lupen
- Verkleidungsmaterial
- Wertfreie Materialien
- Zollstöcke/Lineale



Bildunginsel zum Thema Herbst

ELTERNPARTNERSCHAFT

Zu Beginn des Kindergartenjahres wird der Elternbeirat gewählt. Die Elternbeiratsmitglieder werden aktiv in die Festlegung der Urlaubs- und Öffnungszeiten eingebunden. Elternbeiratsmitglieder tauschen sich regelmäßig mit der Leitung der Einrichtung über die aktuellen Probleme in der Einrichtung aus und besprechen welche Informationen wie an die gesamte Elternschaft weitergegeben werden.

Einmal jährlich tagt der Rat der Einrichtung, in dem aktuelle Informationen und Problematiken an die Trägervertreter weitergegeben werden.

Ein Fragebogen zur Elternzufriedenheit wird am Anfang des Jahres an die Eltern verteilt. Die Auswertung wird in der Einrichtung ausgehängt.

In allen Gruppen sind Hospitationen der Eltern – nach Absprache – erwünscht und werden gerne genutzt.

Termine für Gespräche mit einzelnen Mitarbeiterinnen können jederzeit vereinbart werden.

In den einzelnen Gruppen finden regelmäßig Elterngespräche über die Bildungsdokumentationen der Kinder statt.

INKLUSION

Grundlage des Inklusionskonzeptes ist das Menschenrecht auf Bildung, das in der allgemeinen Erklärung der Menschenrechte 1948 Allgemein postuliert wurde. Zentrale Bedeutung kommt in dieser Hinsicht auch der Kinderrechts- Konventionen (1989) zu. Somit steht allen das Recht auf Bildung ohne jede Diskriminierung aufgrund seiner von ethnischer Herkunft, Religion, ökonomischen Status, Sprache, Geschlecht, Behinderung etc. zu.

Inklusion bedeutet Einbeziehung, Enthalten sein, Einschluss

Was heißt „Inklusion“ für uns?

Unter Inklusion im Kindergarten verstehen wir das Zusammenleben unterschiedlichster Kinder. Dies bedeutet für uns, in der Gemeinschaft miteinander und voneinander zu lernen, Spaß zu haben, zu spielen, Neues kennenzulernen, aber sich auch schwierigen Situationen gemeinsam zu stellen. Dabei ist es uns wichtig, die Stärken und Schwächen jeder einzelnen Person anzuerkennen und entsprechende Förderung einzuleiten.

Wir schaffen gerechte Rahmenbedingungen für Kinder, deren Teilhabe aufgrund ihrer physischen, psychischen oder sozialen Situation eingeschränkt ist. Wir bieten den Kindern und deren Eltern eine ihrer Situation entsprechende, angemessene Unterstützung an.

Durch das gemeinsame Spiel und Zusammenleben in der Gruppe erhält das Kind vielfältige Anregungen und Impulse, die der Entwicklung förderlich sein können. Der Leitgedanke jeglicher Art von Förderung ist das Bestreben nach größtmöglicher Autonomie (Selbstständigkeit) des einzelnen Kindes. Um dies zu erreichen, gehen wir auf die individuellen Unterschiede der Kinder ein und bieten ein differenziertes Bildungsangebot sowie eine individuelle Lernbegleitung auch bei gemeinsamen Lernaktivitäten an.

ALLTAGSINTEGRIERTE SPRACHBILDUNG

Wir bieten eine Sprachbildung, die integriert im pädagogischen Alltag stattfindet und alle Kinder der Einrichtungen von Beginn an erreicht. Eine alltagsintegrierte Sprachbildung orientiert sich an der Lebenserfahrung, den Interessen und Ressourcen der Kinder und greift handlungsrelevante Sprachanlässe des pädagogischen Alltags auf. Sie wird sowohl von den pädagogischen Fachkräften in den Einrichtungen als auch von den Eltern und weiteren Bezugspersonen der Kinder gestaltet und umgesetzt.

Eine alltagsintegrierte Sprachbildung berücksichtigt die individuelle Sprachentwicklung von Beginn an. Die kindlichen Sprachkompetenzen werden entwicklungs- und prozessbegleitend beobachtet.

Zur Beobachtung setzen wir die sogenannten „BaSiK-Bögen“ ein. Aus den Beobachtungsergebnissen, die wir in Dokumentationsgesprächen den Eltern mitteilen, leiten wir die Förderstrategie für das einzelne Kind ab. Kinder, die eine verstärkte Unterstützung benötigen, werden häufiger gezielt in sprachanregende Situationen eingebunden. Kinder, deren Eltern eine Dokumentation der Sprachbildung ablehnen, werden in der Schule nach „Delfin4“ getestet.

Zur Förderung des Spracherwerbs werden unter anderem die Begrüßung, der Morgenkreis aber auch andere gemeinsame Aktivitäten wie Kreisspiele, Lieder singen, Fingerspiele oder Bilderbuchbetrachtungen und Gespräche beim Essen bewusst genutzt.

Diese Förderung kommt allen Kindern zugute. Sie knüpft an den Sprachentwicklungsstand der Kinder an und orientiert sich an deren Lebenssituationen und Bedürfnissen. Ziel ist es, Freude am Sprechen zu wecken und zu erhalten.

Beim Anamnesegespräch – vor der Aufnahme - erfahren wir, ob Kinder mit Migrationshintergrund mit ihren Eltern in ihrer Muttersprache sprechen und unterstützen das intensiv. Wir erfragen dabei auch, ob das Kind sich in seiner Muttersprache altersgemäß ausdrücken kann. Gegebenenfalls besorgen wir für die Elterngespräche eine Dolmetscherin oder einen Dolmetscher.

Für die **Maxi-Kinder** bieten wir zusätzlich das „Würzburger Trainings Programm“ an.

Dieses Programm für Vorschulkinder fördert die phonologische Bewusstheit. Die kleinen Einheiten dieses Programmes vermitteln den Kindern einen Einblick in die Lautstruktur der gesprochenen Sprache. Das Programm ist wie folgt gegliedert

1. **Lauschspiele:** Die Übungen richten die Aufmerksamkeit der Kinder auf Geräusche und Laute in unserer Umgebung
2. **Reime:** Die Reime fordern die Kinder dazu auf, den Klang der Sprache zu beachten. (Sonne – Tonne)
3. **Sätze und Wörter:** Dieser Abschnitt vermittelt den Kindern, dass das was gesprochen wird, in kleinere Einheiten aufgeteilt werden kann
4. **Silben klatschen:** Wörter werden in Silben zerlegt (Re – gen – bo – gen)
5. **Anlauterkennung:** Der Anlaut ist der erste Laut in einem Wort (Aaaaapfel)
6. **Phone/Laute** Hier üben die Kinder ein Wort zu verbinden oder zu zerlegen (B-A-L = Ball)

„MAXI-KINDER“

Unsere sogenannten Maxi-Kinder sind die Kinder, die im darauffolgenden Jahr bis zum 30.09. sechs Jahre alt werden.

Über eine eventuelle, vorzeitige Einschulung von Kann-Kindern sprechen wir gemeinsam mit den Eltern und bieten gegebenenfalls eine probeweise Teilnahme an den Maxi-Projekten an. Die Meinung der Eltern, der Schule und des schulärztlichen Dienstes sind für die Entscheidung maßgeblich.

Die Vorbereitung auf die Schule beginnt schon mit der Geburt, denn die gesamte Förderung zu Hause und im Kindergarten – in der Zeit bis zur Einschulung – unterstützt das Kind. Dazu gehört die Förderung

- der Grob- und Feinmotorik,
- der Wahrnehmung (hören, sehen, fühlen, orientieren)
- personaler Kompetenzen (Kooperation, Kommunikation, Selbstständigkeit, Emotionalität, Spiel- und Lernverhalten)
- fachlicher Kompetenzen (Sprache, Mathematik, Erschließung der Lebenswelt)

Diese Bereiche werden im Alltagsgeschehen und durch Bildungsinselfn (siehe Seite 17) von uns gefördert. Eine zusätzliche Sprachförderung bietet die regelmäßige Arbeit mit dem Würzburger Modell. Ausgewählte Arbeitsblätter (wie in der Schule) aus den „Wunderfitzmapfen“ werden von den Kindern in festgelegten Zeiträumen bearbeitet.

Uns ist es sehr wichtig, nicht nur bei Defiziten zu fördern, sondern auch leistungsstarke Kinder zu fordern (durch entsprechende Bildungsinselfn, Schach spielen...).

Einige Maxi-Kinder sind schon vier Jahre bei uns (demnächst bis zu sechs Jahren), das heißt, dass sie zusätzliche „Highlights“ benötigen, die auch Herausforderungen an sie stellen und Vorfrende auf das letzte Kindergartenjahr entwickeln können. Ebenso ist es für diese Kinder wichtig auch mal nur unter Gleichaltrigen zu sein, sich mit ihnen auseinander zu setzen und sich an den anderen zu messen. Viele Kinder genießen es, jüngeren Kindern behilflich zu sein (z.B. beim Anziehen), etwas erklären oder zeigen zu können.



In dem letzten Kindergartenjahr bieten wir etliche Ausflüge (mit Bus, Bahn oder Straßenbahn) zu unterschiedlichen Zielen an.

Wenn es mit dem Stundenplan der Schule vereinbar ist, findet einmal wöchentlich in der Schul-Turnhalle ein „Maxi-Turnen“ statt.

Unterschiedlichste Projekte werden angeboten, die jedes Jahr verändert werden können (z.B. Feuerwehr, Polizei, Entspannung, Kreativität).

Um einen guten Übergang für die Kinder zu gestalten, finden zwei gemeinsame Besuche in der Schule statt und wir bieten den Lehrerinnen und Lehrern Hospitationstermine an.

HAUS DER KLEINEN FORSCHER



Die gemeinnützige Stiftung „Haus der kleinen Forscher“ engagiert sich bundesweit für die Bildung von Kindern in KiTas und Grundschulen in den Bereichen Naturwissenschaften, Mathematik und Technik. Gegründet wurde die Stiftung auf Initiative der Helmholtz - Gemeinschaft, McKinsey & Company, der Siemens und der Dietmar Hopp Stiftung.

Gefördert wird sie vom Bundesministerium für Bildung und Forschung. Weitere Infos hierzu unter: www.haus-der-kleinen-forscher.de

Die Fragen der Kinder sind häufig der Anlass zum Forschen in der KiTa (z.B. warum schwimmt ein Stück Holz, der Stein aber nicht?)

Daher sind die Kinder oft selbst die Initiatoren der Forschungsaktivitäten in der KiTa – das heißt, sie erforschen die naturwissenschaftlichen und technischen Fragen selbstständig, aber auch pädagogisch gelenkte Aktivitäten finden regelmäßig statt.

Hierbei steht die Experimentierfreude im Vordergrund. Dabei können die Kinder den vielen Naturphänomenen, denen sie im Alltag begegnen, auf den Grund gehen und sie erhalten einen wichtigen, ersten Einblick in die Grundlagen von Physik, Chemie, Biologie und Mathematik.

Neben dem Eintauchen in naturwissenschaftliche Fragestellungen bekommt auch die Sprachförderung eine große Bedeutung. In der für die Kinder anregenden Situation des Experimentierens wird durch das Handeln, Beschreiben und Benennen der Wortschatz erweitert und auf fachsprachliche Begriffe ausgeweitet. So wird Sprache erlebt, nachhaltig gefestigt und gleichzeitig werden Konzentration und Merkfähigkeit gefördert.

Das Experimentieren selbst fördert fachliche, methodische und soziale Kompetenz. Wenn in Gruppen gearbeitet wird, muss aufeinander Rücksicht genommen werden und Absprachen müssen getroffen werden.

Gleichzeitig erfordert die Durchführung der Experimente ein gewisses Maß an feinmotorischen Fähigkeiten.



Lernen mit allen Sinnen lässt sich beim Experimentieren besonders gut erfahren. Wie fühlt sich das Material vorher an? Wie nachher? Hat sich die Beschaffenheit oder der Geruch verändert? Waren während des Experimentierens Geräusche zu hören?

Mit diesen Sinneswahrnehmungen wird erneut die Brücke zur Sprache geschlagen: Wie drücke ich das Beobachtete aus, wie kann ich es beschreiben?

Die Experimentierfreude der Kinder, sowie die vielen Förderbereiche die hierbei angesprochen werden, bieten uns immer wieder Anlass mit den Kindern zu forschen und ihnen entsprechende Möglichkeiten im Alltag zu bieten.

Daher gilt bei uns das Motto: **Kleine Forscher in der KiTa erwünscht!**

SCHACH AG

Schon seit einigen Jahren wird in der KiTa Gymnich mit interessierten Kindern Schach gespielt. Die pädagogischen Kräfte der Einrichtung legen dabei großen Wert auf den Aspekt der Herausforderung einzelner Kinder. Konzentration, Wahrnehmung, strategisches Denken und die Einhaltung von Regeln sind die Voraussetzungen für das Schachspiel. Einige Eltern lassen sich bereits die Regeln beibringen, um zuhause mit ihren Kindern Schach spielen zu können und der Schachclub profitiert durch neue Anmeldungen.

Der KiTa-Alltag lässt es häufig nicht zu, dass eine Mitarbeiterin intensiv über einen längeren Zeitraum das Spiel der Kinder begleitet. Deshalb wurde ein Ausweg gesucht und gefunden:

Der Großvater eines Kindergartenkindes, kommt einmal pro Woche (als Schachpate) von 9.30 bis 11.45 Uhr in die Einrichtung und gibt 4 Gruppen a 2 Kinder nacheinander die Möglichkeit in einem separaten Raum konzentriert das Schachspiel zu genießen.

FESTE UND FEIERN

Zu Beginn des Kindergartenjahres findet samstags eine gemeinsame Fahrradtour zu einem Spielplatz in Kerpen statt. In ungezwungener Atmosphäre haben Eltern, Kinder, Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter die Möglichkeit, sich untereinander besser kennenzulernen.



Lange bevor der Martinszug stattfindet, gestalten die Kinder ihre Laternen individuell. Die Kunstwerke werden in den Gruppen bis zu dem großen Tag aufgehängt.

An einem Vormittag vor dem St. Martin Festes findet in jeder Gruppe ein gemütliches Frühstück mit Weckmannteilung statt.

Samstagnachmittags treffen sich alle Kinder, Eltern und Freunde auf dem Schulhof der Grundschule, wo Würstchen, Kakao, Glühwein und Lose für die Tombola vom Förderverein angeboten werden. Während die Kinder und das Team mit den Laternen durch die Straßen ziehen, laden der Förderverein und der Elternrat die Eltern zu einem gemütlichen Beisammensein ein. Zum Abschluss wird – rund um das Martinsfeuer stehend – gemeinsam gesungen und die Kindergartenkinder bekommen einen Weckmann.

Die Nikolaus- und die Weihnachtsfeier finden gemeinsam mit den Kindern auf Gruppenebene statt.

Die Durchführung der Karnevalsfeier (Weiberfastnacht) wird gemeinsam mit den Kindern in der Kinderversammlung und der Kinderkonferenz festgelegt.

An „Gründonnerstag“ frühstücken die Kinder gemeinsam in ihren Gruppen. Danach geht es auf die Suche nach dem „Osterhasen“. Auf dem Rückweg hoffen die Kinder, dass der Osterhase ihnen im Garten der KiTa etwas versteckt hat.

Jede Gruppe hat die Möglichkeit einmal im Jahr eine Veranstaltung mit Eltern und Kindern durchzuführen. Das kann eine gemeinsame Wanderung, ein Grillfest, ein Frühstück... sein.

Zum Abschluss der Kindergartenzeit freuen sich die Maxi-Kinder auf die Übernachtung in der KiTa. Die Kinder erwartet ein spannendes und abwechslungsreiches Angebot am Nachmittag und am Abend. Nach einem gemeinsamen Frühstück werden die Kinder am nächsten Morgen von ihren Eltern abgeholt.

SICHERHEIT

Die Einhaltung der sicherheitstechnischen Richtlinien wird regelmäßig von Fachkräften für Arbeitsschutz geprüft. Das gilt auch für die Spielgeräte im Außenbereich, die einmal im Jahr von einem Beauftragten der Stadt kontrolliert werden.

Die Sicherheitsbeauftragte unserer Einrichtung überprüft monatlich alle relevanten Bereiche und die Außenanlage.

Einige Mitarbeiterinnen nehmen regelmäßig an einem „Erste-Hilfe-Auffrischkurs“ und an Brandschutzfortbildungen teil.

KINDESWOHLGEFÄHRDUNG § 8A

In der Einschätzung einer vorliegenden Kindeswohlgefährdung richten wir uns nach dem Orientierungsbogen der vom Arbeitskreis Frühe Hilfen Erfurt entwickelt wurde (siehe Anhang).

Beim 1. Verdacht, dass eine Kindeswohlgefährdung vorliegt, wird die Leitung der Einrichtung informiert, der Fall in einer Kleingruppe oder in einer Teamsitzung diskutiert und die weitere Vorgehensweise abgesprochen.

QUALITÄTSSICHERUNG

Zur Qualitätssicherung nutzen wir folgende Möglichkeiten:

- Hospitationen des Teams untereinander zum fachlichen Austausch
- Fallbesprechungen
- Zusammenarbeit mit der Erziehungsberatungsstelle oder dem ASD
- Regelmäßiger Austausch mit dem Elternbeirat
- Einbeziehung neuester wissenschaftlicher Erkenntnisse oder Veränderungen der Vorgaben vom Landschaftsverband oder der Stadt

ÖFFENTLICHKEITSARBEIT

Öffentlichkeitsarbeit umfasst alle Maßnahmen, die den Bekanntheitsgrad der Einrichtung vergrößern, ihr Image aufbauen und festigen und das Sympathie- und Interessenpotential vergrößern.

Eine seriöse Öffentlichkeitsarbeit soll das Vertrauen in die Ziele und Leistungen der Einrichtung aufbauen, vorhandene Beziehungen und Kontakte verbessern und einen offenen, ehrlichen, kontinuierlichen und fundierten Dialog mit der Öffentlichkeit pflegen. Durch die Präsenz im Gemeinwesen erhöhen sich sowohl der Bekanntheitsgrad als auch der Stellenwert der Einrichtung.

- Die Öffentlichkeitsarbeit unserer Einrichtung beginnt **bei den Eltern**. Das äußere Erscheinungsbild der Einrichtung, die Atmosphäre und die Gestaltung der Elternkontakte (positive Grundhaltung, Gespräche, Informationsmaterial, Aktivitäten, Hospitationsangebote, Unterstützung, Evaluation von Zufriedenheit) sind ein wesentlicher Aspekt unserer Öffentlichkeitsarbeit.
- Das Elterncafé bietet die Gelegenheit (bei einer Tasse Kaffee oder einem Glas Wasser) mit anderen Eltern ins Gespräch zu kommen oder sich die Wartezeit während der Eingewöhnungszeit angenehm zu gestalten.
- Unser **Logo** erhöht den Wiedererkennungswert in der Öffentlichkeit.
- Wir werben für unsere Einrichtung, indem wir unsere **Homepage** stets auf dem neuesten Stand halten und die Möglichkeit dort Fotos auszustellen (die nur mit Passwort zugänglich sind) nutzen. Interessante Veranstaltungen oder Neuerungen geben wir an die Pressestelle der Stadt Erfstadt weiter.
- In unserem Haus finden **Vorträge, Diskussionsrunden und Bildungsveranstaltungen** statt, zu denen wir alle Interessierten einladen. Die Fachkräfte nehmen an o. g. Veranstaltungen anderer Anbieter teil und bringen sich ein.
- Unsere Kita gestaltet mehrmals im Jahr „**Events**“ für Familien (Sommerfest, Fahrradtour, Martinszug, Frühstück, Nachtwanderung...).
- Die Zusammenarbeit mit den verschiedensten **Institutionen und Betrieben vor Ort** bietet eine weitere Möglichkeit der Öffentlichkeitsarbeit.
- Unsere Einrichtung wird sehr engagiert von dem **Förderverein „Flohkiste“** unterstützt.
- Wir arbeiten mit der Grundschule und bei passenden Anlässen mit den Kirchengemeinden zusammen.

Liebe Leser,

diese Konzeption stellt nur einen Ausschnitt unserer pädagogischen Arbeit dar. Wir laden Sie ein, im Gespräch mit uns, weitere Fragen zu klären und/oder in unserer Einrichtung zu hospitieren.

Unsere Konzeption soll kein starres Gebilde sein, sondern wird mit dem Team, mit den Anregungen von Ihnen und Ihren Kindern wachsen.

Auf eine gute Zusammenarbeit,

das Team der KiTa

